Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 7

Artikel: Das "Reformprojekt Lyss" (vorläufig) auf halbem Wege steckengeblieben!

Autor: Trefzer, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehre für unseren wettkampfmässigen Breitensport:

Das «Reformprojekt Lyss» (vorläufig) auf halbem Wege steckengeblieben!

Eine Zwischenbilanz von Kurt Trefzer

Schüchtern beginnen sich im schweizerischen Breitensport Kräfte zu regen, welche aus eigener Initiative den Versuch unternehmen, die alten ausgefahrenen Geleise zu verlassen und dem Sportbetrieb auch auf dieser Ebene neue Impulse zu verleihen. Dies im Sinne einer Leistungssteigerung, welche — sofern diese Bestrebungen mit der Zeit Schule machen würden — in letzter Konsequenz auch für den Spitzensport eine bessere Basis geben würde. Im aargauischen Brugg ist das Experiment mit der hauptamtlichen Gemeinde-Sportstelle leider abgebrochen worden — wobei beklagenswerterweise persönliche Differenzen den Ausschlag gegeben haben sollen. Kürzlich konnten die Sportfreunde durch das Fernsehen erfahren, dass sich im luzernischen Hinterland Kräfte rühren, welche sogar die Vereine verschiedener Sportarten aus mehreren Dörfern (!) zu einem grossen und modern geführten polysportiven Klub zusammenschliessen möchten: Gemeinsame Führung, gemeinsame Finanzierung, gemeinsame Sportanlagen! Es wäre schade, wenn auch diese kühne Konzeption an diversen kleinbürgerlichen Einwänden scheitern würde.

Vor etwa 2 bis 3 Jahren wurde in der Sportpresse über das in Gang gekommene «Sportexperiment Lyss BE» berichtet. Was ist nun eigentlich daraus geworden? Wurde es zum Erfolg oder Misserfolg? Der Moment scheint opportun, einer weiteren schweizerischen Sportöffentlichkeit darüber Aufschluss zu geben.

Die Ausgangslage

Der Gedanke einer umfassenden Reform (sie sollte sowohl den Wettkampf- wie auch den Jugend-, Schul- und Gesundheitssport betreffen) entstand in der Periode 1966/67 durch eine Denkschrift des Initianten. Die verschiedenen Sportvereine der wirtschaftlich stark aufstrebenden Ortschaft (Anstieg der Bevölkerungsziffer seit Kriegsende von 3500 auf über 8000 Einwohner!) stagnierten leistungsmässig seit vielen Jahren. Im Zusammenhang mit den grundsätzlichen Absichten der Gemeindebehörden für den Bau eines grosszügigen Sportzentrums schien der Moment gekommen zu sein, den Sportbetrieb in der erwähnten seeländischen Ortschaft auf eine neue Grundlage zu stellen — ja, im günstigsten Falle vielleicht sogar zu einem nachahmenswerten Modellfall zu werden?

Die Zielsetzungen

Diese waren klar formuliert und gipfelten in einer kurz-, mittel- und langfristigen Planung. Die Grundlage bildete die Einsetzung eines behördlichen Sportausschusses. Dieser sollte nicht nur — wie es etwa andernorts schon der Fall war — bestehende Anlagen verwalten, sondern darüber hinaus auch schöpferisch tätig sein. Diesem Zwecke dienten eine ganze Reihe von (mehrheitlich erfolgreichen) Sofortmassnahmen. Da aber diese Sportkommission der Gemeinde gemäss den in der Schweiz bestehenden Usanzen in entscheidenden Fragen der sportlichen Führung nichts durchsetzen, sondern bestenfalls nur Empfehlungen herausgeben kann, wurde der Plan der Schaffung eines polysportiven Grossvereins geschaffen: In dessen zentraler Führung sollten die besten in der Ortschaft vorhandenen sportlichen Leitungskräfte dem Sport als Ganzes dienstbar gemacht werden — hingegen wären selbstredend in technischen Belangen «Spezialisten» der jeweiligen Disziplinen (Sektionen) eingesetzt worden. So wollte man der quantitativen und qualitativen «Funktionärskrise» begegnen. Umfangreiche Gemeindesportanlagen waren das Fernziel der Bestrebungen.

Was wurde erreicht?

— Die Einsetzung eines behördlichen Sportausschusses als Subkommission der gemeinderätlichen Kommission für Erziehung, Bildung und Kultur (1968/69).

— Die Einführung des freiwilligen Schulsportes (seit 1968) in Winter- und Sommersemestern unter kundiger Leitung. Grosser Teilnahmeerfolg: Fast 50 Prozent Beteiligung der angesprochenen Mädchen und Knaben!

— Jahrelange sportliche Erfolge der vom Schulsportleiter speziell vorbereiteten Mädchengruppe an den kantonalen und schweizerischen Schulsporttagen.

— Erstellung eines Vita-Parcours für den Gesundheitssport der Bevölkerung (1971).

— Zweijähriger Weiterbildungskurs für die Spitzenfunktionäre mit Lektionen von Prominenz wie Karl Rappan, Jack Günthard, Roger Quinche, Armin Scheurer, Prof. Schönholzer (1970 bis 1972).

— Erhöhung der Subventionsbeiträge der Gemeinde an die verschiedenen Sportvereine (im Totalbetrag jährlich um das zehnfache des früheren Betrages).

— Durch die Initiative von Vereinen oder Privatleuten wurde die Ortschaft von 1969 bis heute Ausrichter von bedeutenden Sportveranstaltungen: z. B. Eidgenössische Kunstturnertage, Tour-de-Suisse-Etappenankunft, Weltmeisterschaft Gruppe B im Eishockey, Junioren-Europameisterschaft Gruppe B im Eishockey, Kunstturnerländerkampf Schweiz - DDR.

— Grundsätzlich beschlossen wurde für die nahe Zukunft die Anstellung eines hauptamtlichen Gemeinde-Sportlehrers für den normalen Turn- und Sportunterricht an den Schulen.

Die Krönung fehlt (noch)!

Nicht erreicht wurde das Hauptstück der angestrebten Reform: Der Zusammenschluss der wichtigsten Vereine zu einem in sich geschlossenen Grossklub. Die Vorbereitungen dazu wurden langfristig und systematisch betrieben — die Initianten waren sich bewusst, dass diese Frage ein sehr diffiziles Problem darstellen würde. Ein Handicap war, dass weder die Vereine noch ihr Anhang je mit solchen Dingen konfrontiert worden waren. Ueber Jahre hinweg musste also dieser, für die Ortschaft fast revolutionäre Gedanke Schritt für Schritt publik gemacht werden, z. B. durch Artikel in der Regionalpresse, auch in gelegentlichen Gesprächen mit Vereinsfunktionären. Widerstände und vor

allem Misstrauen waren unverkennbar — immerhin hie und da auch fortschrittliche Gesinnung, vor allem bei jüngeren Sportlern. Im Frühjahr 1972 fand eine grosse Orientierungsversammlung statt. An ihr nahm erfreulicherweise auch SLL-Zentralpräsident Siegenthaler teil. Später erhielten alle Vereine eine Broschüre zum Thema des «polysportiven Vereins» und wurden erst noch an einer Präsidentenkonferenz mit Detailauskünften vertraut gemacht. Bevor sich der Sportausschuss der gewaltigen Arbeit des Erstellens des neuen Statutenwerkes hingab, organisierte er im Herbst 1972 eine schriftliche Probeabstimmung. Resultat: 6 Vereine waren positiv eingestellt (Eishockey, Volleyball, Handball, Judo, Tischtennis, Curling) — während sich 6 Vereine negativ äusserten (Fussball, Turnen, Damenturnen, Tennis, Schiessen, Pistolenschiessen). Interessant war, dass in den drei grossen Vereinen des Fussballs, des Turnens und des Damenturnens die Entscheidung äusserst knapp ausfiel und dass sich fast so etwas wie eine Konfrontation zwischen jung und alt ergab — was immerhin für die Zukunft die Möglichkeit offen lässt, dass in dieser Sache das allerletzte Wort noch nicht gesprochen sein könnte... Immerhin hat es der Sportausschuss vorgezogen, unter diesen Umständen das Projekt vorläufig nicht weiter zu verfolgen — die tragbare Basis erschien ihm mit den zur Verfügung stehenden Sportarten doch etwas zu schmal.

Was die Frage des viel zitierten Lysser Sportzentrums anbetrifft, so erlaubt die derzeit etwas angespannte finanzielle Situation der Gemeinde kein Vorprellen, zumal der Baustopp berücksichtigt werden und überdies das ganze Projekt in den Gesamtrahmen der Dorfplanung gestellt werden muss. Immerhin ist die Vorplanung unter der Aegide von Prof. Strupler (Bern) angelaufen und die Vorhaben dürften in den nächsten Jahren doch eine Förderung erleben, zumal die Lage in Lyss in punkto Sportanlagen äusserst prekär, um nicht zu sagen: unhaltbar, ist. Wahrscheinlich werden wir eine Realisierung in Etappen erleben (der Ankauf der Eissporthalle durch die Gemeinde war eine solche) — vor 1980 dürfte aber eine Inbetriebnahme der Gesamtanlagen so gut wie ausgeschlossen sein. Dafür sorgen schon die langsamen Mühlen unserer demokratischen Spielregeln...

Fazit

Das Sportreform-Projekt Lyss ist auf halbem Wege steckengeblieben. Welche Lehren und Erkenntnisse lassen sich daraus für unsere schweizerische Sportwelt ziehen? Der Verfasser möchte sie in folgenden Punkten zusammenfassen:

— Aller Aufklärung durch die Medien zum Trotz herrschen gerade in dörflichen Verhältnissen auch im Sport immer noch stark Vorstellungen aus früheren Zeiten vor. Gerade die in den meisten Vereinen immer noch ausschlaggebenden Vertreter der älteren Generation haben Mühe, umzudenken und auf liebgewordene Gewohnheiten zu verzichten. Das Solidaritätsgefühl unter Sportlern ist in unserem Lande noch nicht sehr ausgeprägt — meist herrscht noch das Konkurrenzdenken vor.

— Dem Lysser Sportausschuss steht der Gemeinderatspräsident (früherer SATUS-Turner) vor. Vorteile: Prestigegewinn für den Ausschuss; gute Verbindung zu den politischen Behörden; Informationen an die Mitglieder aus erster Hand. Nachteile: Durch viele anderweitige Beanspruchnahmen kein «Zugpferd»; grosse Rücksichtnahme auf die politischen Gegebenheiten; mögliche Eifersüchteleien politischer Gegner wegen diesem publikums-attraktiven Amt (besonders vor Wahlen!) auf dem Rücken des Sportes.

— Wenn der Hauptinitiant einer Reform aus der Mitte der «eingesessenen Bürger» stammt, kann dies im Sinne des berühmten Satzes vom «Propheten im eigenen Lande» ein nicht unwesentliches Handicap darstellen, in dem Vorurteile, Neid und Trotz eine grosse Rolle spielen können. In Erkenntnis dieser Situation und infolge Erreichens der momentan möglichen Ziele haben sich bereits einige profilierte Mitglieder ohne viel Aufhebens aus dem erwähnten Lysser Gremium zurückgezogen.

Worte von Rudolf Hagelstange

Wissen wir denn, was wir der Jugend vorenthalten, wenn wir den heranwachsenden Generationen keinen annähernden Ausgleich im Körperlichen ermöglichen, kein individuelles Bewusstsein des Leibes, keine Abwehrkräfte des Charakters anerziehen und versäumen, den Ueberschuss drängender Triebkräfte und umstürzlerische Instinkte auf die redlichste und natürlichste Art von der Welt zu amortisieren: durch körperliches Spielen, durch Bewegung, durch Askese und Leistungsehrgeiz — kurzum durch jene Leibesübungen, die für den Augenblick wohltätig ermüden und auf die Dauer stärker machen, anziehender, gesünder?

«Die körperliche Fitness», so sagte Kennedy, «ist nicht nur einer der wichtigsten Schlüssel zu einem gesunden Körper; sie ist die Grundlage für eine dynamische und schöpferisch-intellektuelle Aktivität. Die Beziehungen zwischen einem gesunden Körper und den geistigen Fähigkeiten sind fein und komplex. In diesem Sinne ist die körperliche Fitness die Basis aller Aktivitäten unserer Gesellschaft.» Von solcher Art Sport können wir kaum zu viel haben, und an diesem Sport mangelt es dem zeitgenössischen Menschen, so fasziniert immer Ungezählte auf die verschiedenen Gladiatoren und Akteure starren und dadurch den Anschein erwecken könnten, beflissene Sportler zu sein.

Der Mensch ist ein Zentaur geworden, ein Motoren-Zentaur, wie der Kulturphilosoph Max Piccard ihn einmal apostrophiert hat. Wo bewegt er sich noch normal, wenn wir von den wenigen landläufigen Berufen absehen. Wie viele sitzen fast bewegungslos in Büros und Instituten oder erstehen sich — wie weibliches Personal — Bein- und Unterleibsleiden? Ein Volk kann sportliche Akteure von grosser Brillanz haben und dabei doch ein Volk von Bürositzern, Stubenhockern oder Maschinen-Zentauren sein. Eine Gesellschaft aber, die den Ehrgeiz hat, an Leib und Seele gesund und den Prüfungen und Versuchungen des modernen Lebens gewachsen zu sein und den fortlaufend beobachteten Schwund an physischer Beanspruchung und körperlicher Bewegung ein ausgleichendes Mass an Leibesübungen aller Art, Hygiene und spielerische Aktivität entgegenzusetzen, wird zweifellos am Ende auch über jene Akteure verfügen, die in den Arenen des Sports zu kämpfen und zu siegen verstehen. Eine Herausforderung ist ausgesprochen, und sie gilt nicht nur den «verweichlichten» Amerikanern Kennedys oder Nixons.